

LEERE STATT LEHRE

Thomas Aistleitner

ARBEITEN BEI PAPA – kennt ihr das?

Wie hält man das aus, werdet ihr fragen.

Es hängt davon ab, sag ich. Vom Papa und vom Job.
Mein Papa ist Fleischhauer. Vielleicht schüttelt es jetzt den einen oder die andere von euch, aber ich sage euch: Das hat was!

Ich stehe in der Kühlzone, mit einem Messer in der Hand, so lang wie mein Unterarm und so scharf, dass du es kaum an der Schneide berühren darfst. Das Messer ist mein Instrument, mit dem ich das Tier zerlege, das vor mir liegt.

Ich höre schon, wie ihr flüstert: „Boah, das ist krass – ist der eklig.“ Aber wenn es dann gebraten oder gekocht oder frittiert ist, dann läuft euch ja doch das Wasser im Mund zusammen.

Mir gefällt es, ein Tier zu zerlegen. Ich habe schon als Kind zugeschaut, und ich durfte immer mithelfen, soweit ich es konnte. Wenn mich jemand fragte, was ich werden will, dann sagte ich nie Lokführer oder Astronaut oder DJ, sondern: „Das Gleiche wie der Papa.“ Papa lachte dann immer. „Du bist viel zu schlau“, sagte er, „du gehörst ins Gymnasium. Du wirst mal ein Professor.“

Fleischhauer werden, das war ein Witz für den Herrn Fleischermeister. „Fleischhauer wird man nicht mehr. Fleischhauer sind keine Aufsteiger, Fleischhauer sind Zusperrerr. Wir packen es noch bis zur Pension, aber dann ist Ende.“

„Gut, dass du früher mutiger warst“, antwortete ich, „sonst hättest du wohl nie ein Geschäft aufgesperrt.“

„Leo, dann sag mir doch, wie du den Laden führen würdest“, meinte er.



Ich habe es ihm gesagt, und zwei Monate später haben wir mit Biofleisch begonnen.

Ich stehe im Geschäft, es ist Samstagvormittag, da sind immer Kunden da, und die Frau Unterleitner aus dem Seniorenheim zeigt auf die Bioschnitzel und fragt: „Junger Mann, wie viel Auslauf hat dieses Tier gehabt?“ „Gnä' Frau, vielleicht mehr als Sie“, rutscht es mir heraus.

Aber die Kunden lachen schallend, die Unterleitner meint, ich hätte die gleichen Goschen wie mein Herr Vater, und alle kaufen die Bioschnitzel.

Meine nächste Idee heißt „Leberkäse limited“, jede Woche ein anderer, mal mit Champignons, mal mit Zwiebel, mal mit Essiggurken drin – und immer nur eine Woche lang. Papa meint, wir können das mal probieren ... Das war vor einem halben Jahr.

Samstagnachmittag, ich helfe beim Putzen. Dass wir jetzt am Samstag bis fünf offen haben, war übrigens auch meine ... ihr wisst schon.

„Du bist schlau, du bist schlagfertig – mach was aus dir“, sagt Papa. Er hat es schon oft gesagt. Ich weiß auswendig, was er damit meint. Schule, Matura, vielleicht ein Studium, zumindest aber eine Fachhochschule – vor allem aber „... auf jeden Fall was Besseres als ich!“

Ich sitze in der 7c, mit einem Zirkel in der Hand. Noch fast zwei Jahre bis zur Matura. Ich weiß, dass ich schlau genug für die Matura bin. Aber was dann ...

„Wo bist du denn schon wieder?“, fragt die schönste Stimme der Welt. Sie gehört Martina, meiner Sitznachbarin – und seit einem halben Jahr ein bisschen mehr als das. Sie sieht mich vorwurfsvoll an: „Du sitzt neben mir und träumst.“

„Von dir!“, behaupte ich, und unsere Frau Klassenvorstand empfiehlt uns, am Nachmittag weiterzuturteln. Eines stimmt: Ohne Oberstufe hätte ich jetzt keine Martina!

Ich sitze mit Martina auf den Stufen zur Bücherei. Wir sind beide eingeschrieben. „Ich hab ja nichts gegen die

Schule“, sage ich. „Ich weiß nur nicht, warum ich hingehe. Ich habe keine Ahnung, was ich studieren soll. Letzte Woche hat der Berufsberater gemeint, er hätte noch nie so viel Intelligenz mit so wenig Interesse zugleich erlebt.“

„Du fällst aus dem Rahmen“, meint Martina. „Du willst Fleischhauer werden statt Magister. Du bist besonders.“ Sie stupst mit dem Finger auf meine Stirn, dann auf meine Nase. „Genau das mag ich an dir. Aber ehrlich: Der Berufsberater hat auch recht. Es interessiert dich gar nicht, was du sonst machen könntest.“

Ich liege im Bett und lese eine SMS. „Zwei Jahre bis zur Matura. Zwei Jahre, in denen wir uns jeden Tag sehen. Das ist doch was! Man kann auch mit Matura noch Fleischhauer werden. Aber man hat Matura! Was sagst du? M.“

Ich öffne die Tür zur Kühlzone, ich suche Papa. Er telefoniert. „... noch zwei, drei Jahre, und ich mache dicht. Nein, es gibt keinen Nachfolger ... Leo ist zu begabt, der gehört auf die Uni ... soll was Besseres werden ...“

Ich schreibe Martina eine SMS. „Bis ich so weit bin, gibt es das Geschäft nicht mehr. Ich find mir schon was, wir sehen uns in der Schule.“

Martina schreibt mir nach einer Stunde. „Vergiss mal alles und denk darüber nach, was du jetzt willst. Nicht von mir, nicht von ihm – von dir!“ ●

ÜBERLEGT UND DISKUTIERT

- ☆ Was soll Leo tun?
- ☆ Ist nur Leos Wunsch wichtig? Oder sind die Bedenken des Vaters ernst zu nehmen?
- ☆ Was ist wichtiger – einen Beruf gern zu machen oder einen Beruf mit Karrierechancen zu haben?
- ☆ Was haltet ihr von Martinas Ratschlag?

WEITERFÜHREND

- ☆ Kann man nach der Matura eine Lehre machen?